

Berlinade:

Skandal um „Mensch und Bestie“

Vor etwa acht Jahren erschien an dieser Stelle ein Artikel „Harlan come black“, dessen Voraussagen sich jetzt erfüllt haben. Seit gestern haben wir den Veitstanz — mit umgekehrten Vorzeichen — wieder. Wir haben ein dreiköpfiges Drehbuchteam Arthur Brauners und den sonst so versprechenden Regisseur Edrin Zbonek.

Götz George spielt einen KZ-Ausbrecher und Überläufer aus Kameradenliebe, das alles gemixt mit Sadismus, Sex und falschen Gefühlen. Nichts wäre gegen die Fabel des Films einzuwenden, wären die Zutaten nicht so verlogen, so liederlich gemacht, so auf Effekt gestellt. Der israelische Film „Der Keller“ an dieser Stelle vor einigen Tagen besprochen, erfährt durch „Mensch und Bestie“ eine bedeutsame Aufwertung, denn er hat Ernst! Zboneks Film hingegen ist trotz seines tragischen Vorwandes nicht seriös.

Er wird stolz als erster Film der „riskanten Welle“ bezeichnet, ein Markenartikel also. Man will alles — nachdem sonst nicht mehr geht — riskieren, den gewagtesten Stoff, das Unglaubliche, das Sym-

bolische, das Religiöse und Blasphemische. Wäre das jeweils für einen anderen Film gedacht, würde man nicht einwenden. CCC aber wirft alles zusammen in einen Topf: Mann will überwältigen, nicht nur durch Häufung von Fakten, sondern auch durch Überstürzungen, aufgepropfte Sexszenen, symbolischen Pseudoernst mit Hinzufügung von absurdem Theater: kurz, ein Warenhassortiment!

Dieses Gebräu aus des Vierer-Teams gwiefter Hand ist eine Spekulation auf die reißerischen Instinkte im Menschen. Zur Erreichung dieses Ziels ist ihm nichts zu schade.

Es ist etwas Eigenes um die unbewältigte Vergangenheit. Die Schuldlosen leiden darunter. Die Schuldigen plappern den Chor „Laßt uns doch endlich vergessen!“ Hier fingern Unberufene an beidem herum und gefährden den Heilungsprozeß auf höchste.

Daß man ein solches Produkt aber „wertvoll“ nennt — wie es die Bewertungsstelle der Länder tat —, das ist der eigentliche Skandal!

Hans Schaarwächter